

# Lebende Bücher

## Ein neuer Bestand in der Leipziger Stadtbibliothek?

von HEIKE SCHOLL

**E**in Lebendes Buch, was ist das? Es ist ein Mensch, der im Gespräch über Aspekte seines Lebens berichtet. Wird dieses Buch ausgeliehen, erhält man auf diesem Weg die Möglichkeit, mit jemanden zu sprechen, mit dem man sonst nur erschwert in einen Dialog treten könnte.

Mit der Aktion „Bibliothek der Lebenden Bücher 2015“, die anlässlich des Welttages des Buches stattfand, wollten die Leipziger Städtischen Bibliotheken gemeinsam mit der Stiftung „Bürger für Leipzig“ einen innovativen Weg beschreiten. Die Idee dahinter ist nicht neu. Sie kommt aus Skandinavien und wurde schon in anderen deutschen Städten erfolgreich umgesetzt. In Leipzig erlebte sie aber ihre Premiere und brachte Menschen miteinander ins Gespräch. Acht lebende Bücher konnten am Samstag, dem 25. April, von 10 bis 14 Uhr in der Leipziger Stadtbibliothek für 30 Minuten entliehen werden.

### Wie kommt eine Bibliothek zu Lebenden Büchern?

Bereits im Herbst starteten die Bibliothek und die Stiftung einen Aufruf, in dem sie Leipzigerinnen und Leipziger suchten, die bereit waren, über ihr Leben zu sprechen. Dabei ging es nicht um große Ereignisse, sondern um die Vielfalt im Alltäglichen, in Kindheit, Beruf oder Freizeit. Es sollten keine Prominenten, sondern ganz „normale“ Bürger mit ihrer individuellen Geschichte sein. Im Ergebnis fanden sich Menschen, die mit ihrer Geschichte überzeugten. Zusammengefasst wurden diese in einem Katalog beziehungsweise Flyer mit Autor, Titel und Klappentext.

Eingang in den Katalog fanden der Bericht von Eszter Fontana über ihr Leben zwischen zwei Welten – Budapest und Leipzig, Ralf Franz List, der erzählte, wie man damit zurechtkommt, wenn der eigene Sohn nach einem Sportunfall querschnittsgelähmt ist, Nils Matzkas Beschreibung, wie er – aus zerrütteten Familienverhältnissen kommend – zu leben lernte. Reinhard Müller konnte alles über die Historie eines Hauses im Leipziger Waldstraßenviertel mitteilen, Karin und Siegfried Patzig berichteten über ihr Engagement als Paten für Flüchtlinge, Rosmarie Schulz erzählte die Geschichte einer Freundschaft, Volker Stiehler erinnerte sich an den Bau des Gewandhauses und Christian Tauchnitz erzählte Streiflichter seines langen Arztlebens. Spannende und anregende Geschichten erwarteten die Entleiher, die sich ihr Buch im Vorfeld reservieren konnten.

Bei der Ausleihe galt es, die „Regeln der Bibliothek der Lebenden Bücher“ einzuhalten. Damit hatten die Lebenden Bücher das Recht zu entscheiden, was sie erzählen möchten und was nicht. Auch konnte das Gespräch ohne Begründung jederzeit abgebrochen werden. Das Lebende Buch sollte unbeschä-



Nils Matzka erzählt, wie er sich von seiner Vergangenheit freige-macht hat und heute seinen eigenen Weg geht.



Die Lebenden Bücher warten im Oberlichtsaal der Stadtbibliothek auf ihre Nutzer.



Volker Stiehler im Gespräch darüber wie man um ein berühmtes Orchester ein Konzerthaus baut.



dig zurückgegeben werden und die Würde des Lebenden Buches durfte nicht verletzt werden. Interessierte konnten entscheiden, ob sie allein oder in Begleitung von maximal drei Personen kommen. Die Teilnahme war kostenlos und ein Bibliotheksausweis nicht notwendig. Im Oberlichtsaal der Stadtbibliothek wurden gemütliche Nischen eingerichtet, so dass in angenehmer, geschützter Atmosphäre die Gespräche stattfinden konnten.

**Auswertung**

Rund 60 Entleiher nutzten das Angebot, davon reservierten etwa die Hälfte der Besucher ihr Buch im Vorfeld. Das größte Interesse für die Lebenden Bücher zeigten Frauen. Der Altersdurchschnitt der Nutzer dieser außergewöhnlichen Bibliothek lag bei 30 bis 50 Jahren. Eine Leihfrist- beziehungsweise Gesprächsverlängerung war möglich, wenn die Zeit vorhanden war, dies nutzten jedoch nur zwei Personen. Von den Entleihern fanden 95 Prozent die Idee sehr gut und sahen ihre Erwartungen erfüllt. Sie beurteilten die Themenauswahl als sehr gut bis gut. Bei der Fortsetzung des Projekts wünschen sie sich zusätzlich Bücher zum Thema Sport und Kunst. Hinzu kam der Wunsch nach Gesprächen mit Menschen,

die aus ihrer eigenen Erfahrung zu Themen wie Behinderung, Flucht, Homosexualität oder Drogenabhängigkeit berichten können.

Auch die Lebenden Bücher waren sehr zufrieden. Sie kamen mit Neugierde zur Veranstaltung und schätzten sie als gelungen ein. Das Interesse wurde von den „Büchern“ als sehr gut empfunden, jedes Gespräch verlief allerdings anders, je nachdem welche Fragen gestellt wurden. Am Ende äußerten fast alle Lebenden Bücher ihre Bereitschaft, sich ein weiteres Mal zur Verfügung zu stellen.

Die Ziele des Projekts, die Bibliothek als Ort der Kommunikation stärker bewusst zu machen, generationsübergreifende Begegnungen möglich werden zu lassen, ehrenamtliches Engagement zu fördern und mit den persönlichen Geschichten auch die Identifikation mit der Stadt zu befördern, wurden auf jeden Fall erreicht. Eine Fortsetzung ist für den Tag der Bibliotheken – am 24. Oktober – geplant. Dann gibt es vielleicht auch eine Auswahl an Lebenden Bücher zu einem bestimmten Thema.



HEIKE SCHOLL



# BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der  
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz



